



Misereor Hungertuch 1990: Schifra und Pua (Bild oben Mitte)

Zu den hebräischen Hebammen – die eine hieß Schifra, die andere Pua – sagte der König von Ägypten: Wenn ihr den Hebräerinnen Geburtshilfe leistet, dann achtet auf das Geschlecht! Ist es ein Knabe, so lasst ihn sterben! Ist es ein Mädchen, dann kann es am Leben bleiben. Die Hebammen aber fürchteten Gott und taten nicht, was ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern ließen die Kinder am Leben.

Exodus 1,15-17 (Einheitsübersetzung)

Frauen in der Heilsgeschichte – Prophetinnen für das Leben

Frauen wirken in der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen häufiger auf verschlungenen Wegen. Sie zeigen Zivilcourage und Ideenreichtum und lassen nicht locker. Sie sind Prophetinnen und Kämpferinnen für das Leben.

Für die hebräischen Hebammen kommt es gar nicht in Frage, dem Befehl des Pharaos zu folgen, auch wenn sie dafür ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen. Sie glauben an einen Gott des Lebens, der das Leben der Menschen will. Deshalb greifen sie nach einer List, um nicht vom Pharao bestraft zu werden. So werden sie selbst zu Lebensspenderinnen.

Die syrophönizische Frau (Bild unten Mitte; Mt 15,21-28) beginnt mit Jesus ein Streitgespräch, weil er ihre nichtjüdische Tochter nicht heilen will. Sie kann Jesus überzeugen und ihre Tochter wird gesund. So wird sie zur Kämpferin für das Leben.

Maria, die den ungeborenen Gottessohn in sich trägt und Elisabeth, die den Propheten Johannes unter ihrem Herzen trägt, sind als Trägerinnen des Lebens wichtiger Bestandteil der Heilsgeschichte. (unten rechts)

Unten links schließlich Maria von Magdala die als erstes am Grab war und von der Auferstehung Jesu den Jüngern berichtet. Sie ist so die Apostelin der Apostel geworden.

Die Bilder umrahmen die Frau in der Mitte, die Sauerteig unter den Brotteig knetet und in einem Samenkorn abgebildet ist. Jeder Einsatz für das Leben ist Teil der Heilsgeschichte und wirkt fort.

Wo werde ich Teil der Heilsgeschichte?